

„Wie leicht zerbrechlich ist doch Demokratie“

Neue DZOK-Guides im Gespräch

Petra Wassermann und Katrin Biendl haben sich im Juni 2023 beim Ausbildungsseminar für DZOK-Guides kennengelernt. Inzwischen sind sie gut im DZOK-Team angekommen. Sie haben miteinander über ihre Motive und erste Erfahrungen gesprochen.

Wie bist du zu dem Ausbildungsseminar gekommen?

Petra: Seitdem ich politisch denken kann, war für mich die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und warum Menschen so handeln, wie sie handeln, ein inneres Anliegen, und ich habe mich immer engagiert. Ich wollte mich auch weiter sinnvoll engagieren, nachdem ich seit Sommer 2022 im Ruhestand bin, und als ich die Ausschreibung für das Seminar sah, dachte ich: Das ist es! In dem Workshop hat sich das für mich bestätigt.

Und du?

Katrin: Ich war auf der Suche nach einem sinnvollen Engagement neben meinem Beruf als Lehrerin und der Familie. Bei einer Lehrerfortbildung im DZOK habe ich miterlebt, wie viel wertvolle Bildungsarbeit in der Gedenkstätte gemacht wird und wie wichtig es mir ist, dieses Wissen vor allem, aber nicht nur, im Rahmen meines Berufes weiterzugeben und damit ehrenamtliches Engagement und berufliches Interesse zu vereinen.

Was hat dein Engagement genauer mit deinem Beruf zu tun?

Katrin: Ich bin Lehrerin an einer Beruflichen Schule und habe häufig die Erfahrung gemacht, dass viele – vor allem junge Menschen – die immense Bedeutung von so wichtigen Rechten wie Demokratie, Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung, die Würde des Menschen und persönliche Freiheit nicht in vollem Umfang verstehen.

Hattest du denn in deinem Beruf auch mit solchen Themen zu tun?

Petra: Ich war vor meinem Ruhestand Geschäftsführerin der IG Metall Ulm. Gewerkschafter wurden von den Nationalsozialisten verfolgt, die Gewerkschaftshäuser gestürmt und enteignet. Das prägt unsere Grundhaltung gegen Faschisten. Und aktuell gibt es wie in der Bevölkerung auch Mitglieder, die für die AfD sind.

Das ist ein Spannungsverhältnis, das manchmal auch im Alltag der gewerkschaftlichen Arbeit eine Rolle spielt.

Gab es denn etwas, das dich bei der Vorbereitung der Führungen überrascht hat?

Petra: Ich hatte mich noch nie mit den verschiedenen Phasen der Konzentrationslager beschäftigt. Für mich waren, wie für viele, Konzentrationslager Orte der Vernichtung durch Arbeit und Massentötung. Die frühen Konzentrationslager waren ja aber ausgerichtet auf die gewaltsame Ausschaltung der politischen Opposition. Umso wichtiger erscheint mir für uns heute, dass wir uns damit befassen, wie schnell das möglich war, und wie die nähere Vorgeschichte dazu war. Das lässt sich in der Gedenkstätte Oberer Kuhberg sehr gut darstellen und nachempfinden.

Ich gebe mal die Frage an dich zurück.

Katrin: Bei der Vorbereitung weniger, aber bei Gesprächen mit Bekannten darüber, dass ich jetzt Guide in der Gedenkstätte Oberer Kuhberg bin und was dort passiert ist. Da hatte ich häufiger die Reaktion, das war doch alles nicht so schlimm, da ist ja niemand umgebracht worden. Das hat mir schon deutlich gemacht, wie wichtig es ist, dass die Geschichte und Bedeutung eines frühen Konzentrationslagers wie die des Oberen Kuhbergs präsent gehalten werden. Wir müssen an dieser Stelle aus der Geschichte lernen, so dass wir den Satz „Nie wieder ist jetzt“ verstehen.

Hast du so eine Reaktion „das war ja alles nicht schlimm“ auch bei einer Führung erlebt?

Katrin: Nein, da habe ich eher eine große Betroffenheit festgestellt und die Besucher*innen – egal, ob jung oder alt – äußern ihr Erstaunen, dass es Menschen gelang, im Angesicht dieser Bedingungen körperlich und seelisch zu überleben und manchen auch, trotz allem für ihre Ideale und Werte einzustehen.

Welche Erfahrungen hast du bei Führungen gemacht?

Petra: Ich habe immer den Eindruck, dass das Gelände der Gedenkstätte und das Erzählen der Hintergründe und der Haftbedingungen bei den meisten Teilnehmer*innen dazu führt, dass sie versuchen sich in die

Situation der Häftlinge hineinzuversetzen und nachzuempfinden, dass sich diese Menschen in einer fürchterlichen und durchweg durch Gewalt bestimmten Situation befanden.

Was ist dir für die künftige Arbeit beim DZOK besonders wichtig?

Petra: An einem Ort wie dem ehemaligen Konzentrationslager Oberer Kuhberg lässt sich deutlich machen, wie schnell Demokratie zerstört werden kann und welche Schritte damals dahin geführt haben, dass uferlose Gewalt zum Staatsprinzip werden kann. Für heute lässt sich daraus lernen, wie zerbrechlich eine Demokratie ist und dass wir auf unsere Demokratie aufpassen müssen.

Und was ist für dich in diesem Zusammenhang in Zukunft wichtig?

Katrin: Das Motto der Gedenkstätte „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ ist ja auch der erste Artikel unseres Grundgesetzes. Er ist aber eher theoretisch, abstrakt, man kann sich darunter nichts vorstellen. Es gibt wenig Orte, an denen fast schon körperlich erfahrbar wird, wie katastrophal es ist, wenn Menschen ihre Würde genommen wird und wie wichtig es deshalb für jeden und jede von uns ist, diese Erkenntnis aus dem Gedenkstättenbesuch mitzunehmen.

INTERESSIERT AN EINER MITARBEIT?

Wir sind immer auf der Suche nach Freiwilligen, die uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen. In Abstimmung zu Ihren persönlichen Interessen und zeitlichen Ressourcen suchen wir gemeinsam eine passende Aufgabe. Es erwartet Sie ein engagiertes Team, eine offene Atmosphäre, ein kreatives Klima und viele neue Erfahrungen.

Melden Sie sich gerne zu einem Informationsgespräch bei uns unter: info@dzok-ulm.de oder 0731-21312.

Wir freuen uns auf Sie!

Mögliche Arbeitsfelder:

- Aufsichten und Rundgänge nach inhaltlicher Qualifizierung
- Unterstützung der Archivarbeit
- Transkriptionen von Quellen
- Erschließung neuer Bücher
- Datenbankpflege